

Hauptregionsstrategie 2024 - Region NÖ-Mitte

Funktion und Leitbildbotschaft

Inhaltsverzeichnis

Funktion und Mehrwert.....	5
SWOT-Analyse.....	23
Aktionsfeldmatrizen	35

Hauptregionsstrategien 2014plus – Funktion und Mehrwert

Hintergrund

Im Landesentwicklungskonzept (2004) und in den Strategien für die fünf Hauptregionen (2005) wurden wesentliche Ziele und Grundprinzipien zur Landesentwicklung in Form eines integrativen Leitbildes definiert. Im Jahr 2013 wurden die Hauptregionsstrategien in Hinblick auf den Umsetzungsstand evaluiert sowie Empfehlungen zur Weiterentwicklung festgehalten.

Aufbauend auf der Evaluierung wurde im Jahr 2014 im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Neuausrichtung der Regionalentwicklungslandschaft in Niederösterreich (Gründung der NÖ.Regional.GmbH) sowie in Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 (insbes. LEADER, Europäische Territoriale Zusammenarbeit) eine Überarbeitung der Hauptregionsstrategien im Sinne eines gemeinsamen strategischen Dachs für alle Aktivitäten und Projekte der regionalen Akteure der fünf Hauptregionen vorgenommen.

Die Überarbeitung und in Folge dessen die Inhalte und die Ausrichtung unterscheidet sich gegenüber der Vorgangsweise bei traditionellen regionalen Strategiekonzepten in folgender Hinsicht:

- Der Erstellungsprozess setzt auf **bottom-up**, indem die regionalen Akteure in wechselnder Besetzung (Workshops und Kleingruppen) eingebunden worden sind. Zudem wurde die Bearbeitungszeit (3/4 Jahr) kurz gehalten.
- Die Hauptregionsstrategie ist kein Leitbild im klassischen Sinne, sondern erfüllt insbesondere die **Funktion eines Handlungsprogramms** für die NÖ.Regional.GmbH. Sie ist das gemeinsame Produkt von Gemeinden, Regionen und Land und legt das inhaltliche **Profil der NÖ.Regional.GmbH**, deren Ziele und Aufgaben fest. Zentrales Element ist deren regelmäßige Reflexion in der in jeder Region neu geschaffenen Hauptregionsversammlung, d.h. die Inhalte der Strategien sind nicht starr bis ins Jahr 2024 fest-geschrieben.
- In der im Jahr 2013 durchgeführten **Evaluierung der Regionalen Perspektiven** für die Hauptregionen wurde die geringe Sichtbarkeit von Regionalentwicklungsthemen bemängelt. Als Gründe wurden unter anderem die mangelnde Verbindlichkeit, die fehlende organisatorische Zuständigkeit und Überprüfbarkeit festgestellt. In den neuen Strategien wird dem durch eine Verknüpfung von Ziel – Maßnahme – Indikator entgegen gewirkt. Zudem wird in den Hauptregionsstrategien 2014plus der Ansatz der **Wirkungs-orientierung** über die unterschiedlichen räumlichen Ebenen (Land-Hauptregion-LEADER-Region-Kleinregion-Gemeinde) bei allen Projekten gemeinsam angewandt.

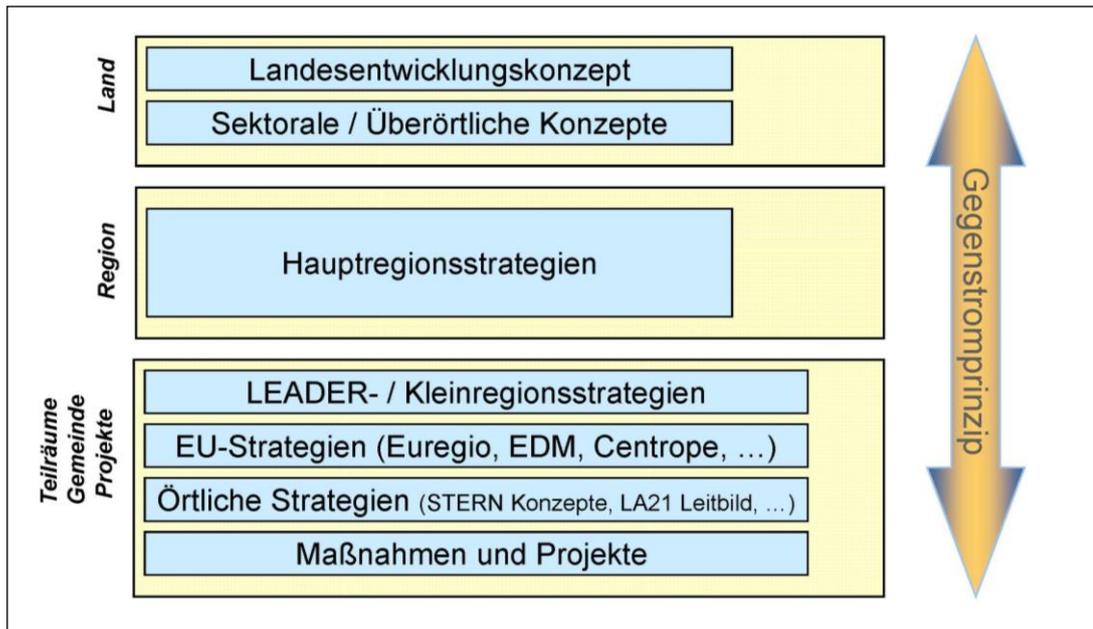


Abb.: Gemeinsame Strategische Steuerung und Abstimmung

- Die Hauptregionsstrategien 2014plus sind **zielgruppenorientiert**. Innerhalb der Aktionsfelder und strategischen Stoßrichtungen werden Relevanz und Auswirkungen auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mitgedacht. Im Bereich der Umsetzung wird die Einbindung der Zielgruppe(n) berücksichtigt und Projekte sind – unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Nicht-Diskriminierung – auf diese zugeschnitten.

Bearbeitungs- und Erstellungsprozess

Die Strategien für die fünf Hauptregionen Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ-West, Waldviertel und Weinviertel wurden parallel erarbeitet. Die Hauptregionen wurden dabei von der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik (RU2), vom Österreichischen Institut für Raumplanung bei der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) und vom Büro SPS Strategie/Projekte/Schlögl beim Prozess unterstützt.

Der Prozess war als **bottom-up** Prozess konzipiert und setzt auf eine **breite Einbindung** der regionalen Akteure. Dazu zählen im Kern:

- VertreterInnen der Gemeinden (BürgermeisterInnen, Gemeindevertreterverbände), der Klein- und LEADER-Regionen sowie der Regionalen Entwicklungsverbände (Obleute, GeschäftsführerInnen, ProjektleiterInnen, ArbeitskreisleiterInnen etc.)
- Abgeordnete zum Landtag und Nationalrat
- VertreterInnen der Vorfeldorganisationen, wie z.B. Regionalmanagement Niederösterreich, NÖ Dorf- und Stadterneuerung.
- Fachabteilungen des Landes (insbesondere Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Abteilung Landwirtschaftsförderung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie)

- Weitere Organisationen der Gemeinde- und Regionalentwicklung

Die Bearbeitung erfolgte in einem Wechselspiel von Kleingruppen (Arbeitsgruppe Strategie) und Großgruppen (Hauptregionsworkshops), die mit dem Prozess der Organisationsentwicklung der NÖ.Regional.GmbH im Laufe des Jahres 2014 gekoppelt wurden. Dadurch konnten nicht nur organisatorisch Synergien gewonnen, sondern auch das Profil (Aufgaben, Schwerpunktsetzungen) geschärft werden.

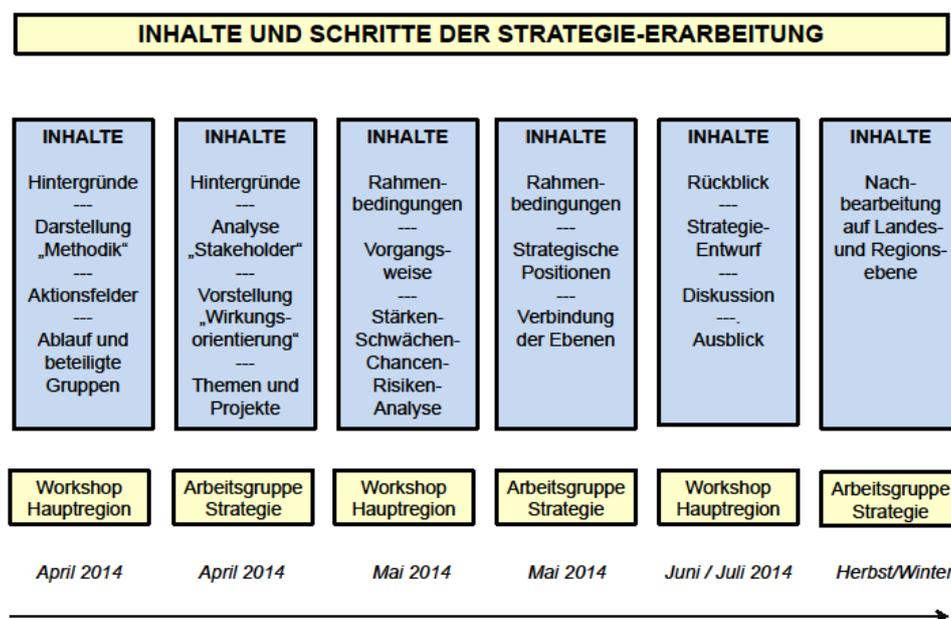


Abb.: Prozessgestaltung und Inhalte der Strategieerarbeitung

Funktion und Ausrichtung

Die Hauptregionsstrategie 2014plus ist ein auf zehn Jahre angelegtes **Handlungsprogramm der NÖ.Regional.GmbH** für die jeweilige Hauptregion.

- Sie baut auf **übergeordneten Strategien und Dokumenten** auf (EU, Bund, Land) und fasst gleichzeitig strategische Positionen der Teilräume bzw. der Akteure zusammen. Dadurch werden Informationsflüsse und Abstimmungsmechanismen verbessert.
- Sie stellt das **Dach für teilregionale Strategien sowie Maßnahmen und Projekte** dar. Sie gibt somit einen Rahmen für die Aktivitäten der Hauptregion im Bereich der Regionalentwicklung vor.
- Sie beinhaltet eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (**SWOT-Analyse**) sowie **Ziele und Maßnahmen** für die vier Aktionsfelder „Wertschöpfung“, „Umweltsystem“, „Daseinsvorsorge“ und „Kooperation“ und legt strategische Positionen und Indikatoren **bis 2024** fest. Somit ergibt sich gleichzeitig ein Fokus auf die **Wirkung** und die damit verbundenen Ergebnisse.

- Sie ermöglicht eine **laufende Reflexion** (z.B. im Rahmen der Hauptregionsversammlung). Somit kann zeitgerecht auf Abweichungen (Neu- bzw. „Fehlentwicklungen“) in den Aktionsfeldern reagiert werden.

Regionalentwicklung ist grundsätzlich geprägt von integrierten und somit sektorübergreifenden Fragestellungen, die eine Vielzahl von regionalen Akteuren betrifft. Auch im Sinne der endogenen Regionalentwicklung werden keinerlei Themen aus regionalen Entwicklungsprozessen ausgeschlossen. Dies erschwert die Profilbildung für regionale Entwicklungsagenturen sowie die Sichtbarkeit von regionalen Themen. Für die Neubearbeitung der Strategien für die Hauptregionen wurde daher folgende Vorgangsweise gewählt:

- Die Strategie umfasst die **gesamte Region** und alle mit Regionalentwicklung befassten **Akteure**.
- Es werden in **vier Aktionsfelder** die **strategischen Stoßrichtungen** der Hauptregion und damit verbundene Ergebnisse festgelegt.
- In jedem Aktionsfeld und Unterthema wird zwischen
 - Kernaufgabe der NÖ.Regional.GmbH (Managementaufgabe),
 - Aufgaben für weitere Akteure der Gemeinde- und Regionalentwicklung (Aufgaben der Partner) und
 - (politischen) Lobbying-Aufgabenunterschieden.

Die Hauptregionsstrategien dienen in diesem Sinne der **Schärfung des Profils** der Organisation und als **Handlungsanleitung** für die MitarbeiterInnen der NÖ.Regional.GmbH. Sie ermöglichen eine laufende und abschließende Evaluierung des Umsetzungsstandes und geben zeitgleich einen Überblick über weitere Zielsetzungen der Hauptregion, die in die Zuständigkeit von anderen Partnern fallen.

Ziele und Rahmenbedingungen des Landes

Seitens des Landes wurden folgende **Ziele und Rahmenbedingungen für die Hauptregionsstrategien 2014plus** definiert.

Ziele sind:

- Das Programm „Hauptregionsstrategien 2014-2024“ leistet einen Beitrag zu mehr **Resilienz und Exzellenz** des Landes, der Hauptregionen und deren Teilräume.
- Bis 2024 sind die **Attraktivität** des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die **Lebensqualität** der Menschen gestiegen.

Als **Resultate** sind zu nennen:

- Bis 2024 ist die **Wertschöpfung** im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen gestiegen.
- Bis 2024 ist die **Umweltsituation** im Land, in den Hauptregionen und den Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen.
- Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der **Daseinsvorsorge** im Land, in den Hauptregionen und den Teilräumen gestärkt.
- Bis 2024 ist das **Kooperationssystem**
 - innerhalb der Hauptregion,
 - zwischen den Hauptregionen und
 - zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland
weiterentwickelt.
- Es gibt ein **kompetentes Programm Management** zur Umsetzung der vier Aktionsfelder (insbesondere der Kernaufgaben).

Zu beachten sind dabei folgende **Rahmenbedingungen**:

- der sparsame, wirtschaftliche und zweckmäßige Einsatz der Mittel.
- die konjunkturelle Entwicklung mit all ihren Schwankungen.
- die jeweils in Anwendung befindlichen EU-Verordnungen, EU-Programme, EU-Strategien, Leitlinien und dgl.
- die in Rechtskraft befindlichen gesetzlichen Grundlagen (Bund, Land).
- die jeweils relevanten und aktuellen Bundesstrategien (z. B. Energiestrategie).
- die jeweils aktuellen Landesstrategien (z.B. Landesentwicklungskonzept, Wirtschaftsstrategie, Tourismusstrategie, Klima- und Energieprogramm, Nachhaltigkeitsstrategie, NÖ Strategie Verkehr, Gender Mainstreaming etc.).
- die im Sinne von bottom-up existierende Regionsstrategien, sofern relevant.

Querschnittsthemen mit Relevanz für alle Aktionsfelder

Im Zuge des Prozesses zur Erstellung der Hauptregionsstrategien 2014plus wurden **drei Querschnittsthemen** definiert, die in allen Aktionsfeldern von Relevanz sind und sowohl bei der Erarbeitung als auch der Umsetzung der Strategieinhalte zu berücksichtigen sind.

Demographischer Wandel

Der demographische Wandel gehört zu jenen „**Rahmenbedingungen**“, die im Bereich der Regionalentwicklung am stärksten **spürbar** ist, da er seinen Niederschlag in allen Aktionsfeldern, (Sub)Themen sowie strategischen Stoßrichtungen findet. Und dies in ganz **unterschiedlicher Hinsicht**: er kann Treiber bzw. Verursacher für Maßnahmen und Projekte sein, genauso kann er über einzelne Bevölkerungsgruppen Adressat sein. Der demographische Wandel umfasst: ganz allgemein die Änderung der Bevölkerungszahl und -struktur, die Zu- und Abwanderung, das Thema „Integration“, die Alterungsprozesse, die Ausdifferenzierung der Gesellschaft (Lebensstile, Individualisierung), Singularisierung, die unterschiedliche Entwicklung der Teilräume / Regionen (Wachstum/Rückgang) etc.

Nachhaltigkeit

Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst zwei Dimensionen:

Schon im niederösterreichischen Landesentwicklungskonzept (2004) ist die **nachhaltige Raumnutzung** als eines der Leitprinzipien festgehalten. Sie meint, *„die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit den ökologischen Notwendigkeiten und den speziellen natürlichen Eigenschaften des jeweiligen Raumes in Einklang zu bringen“* (NÖ Landesentwicklungskonzept 2004, S. 27). Dieses Prinzip bleibt weiterhin aufrecht und ist bei allen Themen und Maßnahmen entsprechend zu berücksichtigen.

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch **Beständigkeit**, heute ist in diesem Zusammenhang auch oft von „Enkeltauglichkeit“ die Rede. Bei allen regionalen Projekten sollte die langfristige Impulswirkung im Vordergrund stehen. Kurzfristige Effekte mit einer einmaligen Wirkung sind kritisch zu sehen. Stets sollte der Weiterbestand eines Projekts auf eigenen Füßen ohne (weitere) Förderung von EU, Bund, Land oder Gemeinden gesichert sein.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist ein Weg um Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen. Diese Chancengleichheit hat in Niederösterreich einen hohen Stellenwert mit einem klaren politischen Bekenntnis. Dafür ist es nötig, eine **geschlechtssensible Perspektive** einzunehmen und die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebensbedingungen und Interessen von Zielgruppen bereits in der Planungsphase eines Vorhabens zu berücksichtigen und auf mögliche Wirkungen hin zu überprüfen. Ziele und Maßnahmen der Hauptregionsstrategien 2014plus sind daher auf Ihren **Beitrag** zur Förderung der **Gleichstellung** zu reflektieren.

Zu ihrer Stellung ist Folgendes festzuhalten:

Vier Säulen des Landes

In Niederösterreich bestehen im Bereich Wirtschaft & Tourismus, Umwelt & Energie und Kultur drei **Vorfeldorganisationen**, die **Beratungs- und Serviceleistungen** für die niederösterreichischen Gemeinden und die Bevölkerung zu bestimmten Schwerpunkten erbringen. Mit Gründung der NÖ.Regional.GmbH werden **Angebote der Gemeinde-, Regional- und Landesentwicklung** in einer 4. Säule (Region & Entwicklung) zusammengefasst und neu positioniert.



Abb. Vier Säulen des Landes

Nachdem die Hauptregionsstrategie 2014plus als integrative Planung zahlreiche Themen abbildet, beinhaltet sie neben den Kernaufgaben für die NÖ.Regional.GmbH auch Zielsetzungen, deren Zuständigkeit den Partnerorganisationen zuzuordnen ist. Für die erfolgreiche und effiziente Umsetzung braucht es daher eine selbstverständliche sowie effiziente **Abstimmung** und **Zusammenarbeit** zwischen der **NÖ.Regional.GmbH** und den **Vorfeldorganisationen** der anderen drei Säulen. Zu unterscheiden ist zwischen der Koordination auf strategischer Ebene und jener auf Projektebene. Die Abstimmung kann darüber hinaus nach Themen und Räumen sowie nach dem Kriterium Haupt- / Mitverantwortung vorgenommen werden.

LEADER-Regionen

Die Zusammenarbeit zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den niederösterreichischen LEADER-Regionen ist auf Ebene der Hauptregionen in vielen Fällen schon gelebte Praxis. Es existieren neben **formellen** (z.B. Besprechungen auf Projektebene, Regions-Jour-Fixe) unterschiedliche **informelle Abstimmungsformen**. In Zukunft wird der formelle Bereich der Zusammenarbeit einerseits durch die Beteiligung von VertreterInnen der LEADER-Regionen in der Hauptregionsversammlung und andererseits durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den LEADER-Regionen gestärkt und gesichert werden. **Abstimmungskriterien** können neben der Zuständigkeit in inhaltlicher Hinsicht auch die räumliche Zuständigkeit sein, wobei hier die Frage der geeigneten Bearbeitungsebene im Mittelpunkt stehen sollte. Darüber hinaus ist auch die jeweilige Rolle (Haupt-/Mitverantwortung) als wichtiges Element zu beachten.

Stadt-Umland-Management

Die Zusammenarbeit zwischen der NÖ.Regional.GmbH und dem Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich ist auf Ebene von den drei Hauptregionen Industrieviertel, NÖ Mitte und Weinviertel auf unterschiedlich Art und Weise schon gelebte Praxis. In Zukunft wird der **formelle Bereich** der **Zusammenarbeit** einerseits durch die Beteiligung von VertreterInnen des Stadt-Umland-Managements in der Hauptregionsversammlung und andererseits durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der NÖ.Regional.GmbH und dem Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich gestärkt und gewährleistet werden. **Abstimmungskriterien** können neben der Zuständigkeit in inhaltlicher Hinsicht auch die räumliche Zuständigkeit sein, wobei hier die Frage der geeigneten Bearbeitungsebene im Mittelpunkt stehen sollte. Bei der Bearbeitungsebene ist vor allem der Bezug zur Stadt Wien von Relevanz. Darüber hinaus ist auch die jeweilige Rolle (Haupt-/Mitverantwortung) als wichtiges Element zu beachten.

Beschluss

Als gemeinsames Produkt von Gemeinden, Region und Land legt die Hauptregionsstrategie 2014plus die wesentlichen Ziele und Aufgaben der Hauptregion sowie das inhaltliche Profil der NÖ.Regional.GmbH fest. Zur **Absicherung** des **gemeinsamen Verständnisses** werden von

- der Hauptregionsversammlung das eigene Strategiedokument und
- der Generalversammlung der NÖ.Regional.GmbH alle fünf Hauptregionsstrategien für das Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ-West, Waldviertel und Weinviertel

gemäß Geschäftsordnung beschlossen. Für die **Beschlussfassung** ist das erste Halbjahr 2015 vorgesehen.

Umsetzung

Die Hauptregionsstrategie 2014plus fasst die Schwerpunktthemen der Region NÖ-Mitte für die nächsten 10 Jahre zusammen und versieht diese mit Zielen und Wirkungen. Bei der **Umsetzungsverantwortung** wird unterschieden, ob es sich um eine Kernaufgabe der NÖ.Regional.GmbH, um eine Aufgabe eines Partners oder um eine politische Lobbying-Aufgabe handelt.

An der erfolgreichen Umsetzung sind daher zum einen **verschiedenste (regionale)** Akteure beteiligt, zum anderen findet diese auf **unterschiedlichen räumlichen Ebenen** (von der Gemeindeebene bis zum grenzüberschreitenden Raum) statt.

Die Hauptregionsstrategie 2014plus wird sowohl in der Hauptregionsversammlung als auch im Vorstand der Region thematisiert und reflektiert. Zu **behandelnde Punkte** können sein: aktueller Umsetzungsstand, erreichte Ziele und Wirkungen, Erfolgsgeschichten einzelner Projekte, Entwicklung neuer Projekte/Maßnahmen und deren Zuordnung zu den Themen, Problembereiche, Subthemen und strategischen Stoßrichtungen, Zusammenspiel der räumlichen

Ebenen (Hauptregion, LEADER-Region, Kleinregion, Gemeindeebene), inhaltlicher-strategischer Abstimmungsbedarf innerhalb der Region bzw. mit Partnerorganisationen, Anpassung der Strategie (aufgrund neuer Rahmenbedingungen). Dieser **Reflexionsprozess** besitzt zentrale Bedeutung, um **rechtzeitiges Agieren**, insbesondere bei Abweichungen, zu gewährleisten.

Die **Generalversammlung** diskutiert die Umsetzung der Hauptregionsstrategien 2014plus anhand der vorgelegten **Wirkungsberichte** der einzelnen Hauptregionen. Anpassungen der Strategien sind hier vorzulegen / zu genehmigen.

Neben der laufenden Reflexion des Umsetzungsstandes, ist nach 5 Jahren eine **Halbzeitevaluierung** und 2024 eine **abschließende Evaluierung** vorgesehen.

Inhalte der Hauptregionsstrategie NÖ-Mitte 2024

Die Hauptregionsstrategie 2014plus für die Region NÖ-Mitte für die nächsten 10 Jahre konzentriert sich auf 4 Aktionsfelder (Wertschöpfung, Umweltsituation/Energie, Daseinsvorsorge und Kooperation). Diese beinhalten die strategischen Stoßrichtungen der Hauptregion. Sowohl Aktionsfeld, Unterthema als auch die damit verbundene Zielsetzung sind Resultat des Evaluierungs- sowie des Bearbeitungsprozesses.

Aktionsfeld 1 - Wertschöpfung

Zielsetzung	Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen.
Themenfelder	Wirtschaft, Forschung / Entwicklung / Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, (...)

Grundlage für die SWOT (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken)-Analyse war einerseits eine Datenanalyse, andererseits die Ergebnisse eines gemeinsamen Workshops mit den regionalen Akteuren. Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für NÖ-Mitte abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentralraum als starke Wirtschaftsregion • Forschungs- & Entwicklungseinrichtungen • Starker Tagestourismus 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterdurchschnittliche Entwicklung der Arbeitsplätze im ländlichen Bereich • Facharbeitermangel • Beschränkte Nächtigungsmöglichkeiten
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brachliegendes Arbeitskräftepotenzial • Synergien: Wissensregion, neue Arbeit, Industrie 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunahme der Teilzeitarbeit • Weiterer Rückzug aus der Landwirtschaft

Abb.: Auszug SWOT-Analyse

Für die NÖ.Regional.GmbH ergeben sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen (Unterthemen) ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- Wirtschaftsstandort stärken und Kooperationen ausbauen
- Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben unterstützen
- Arbeitskräftepotenzial gezielt nutzen und qualifizieren
- Technologie und Innovation für Gemeinden nutzbar machen
- Umsetzung der Tourismusstrategie unterstützen; Kulturelles Angebot ausbauen

Die Hauptverantwortung für andere Themen in diesem Aktionsfeld liegt bei Partnerorganisationen, beim Land oder Bund bzw. handelt es sich um politische Lobbying-Aufgaben.

Die regionalen Akteure der Region NÖ-Mitte streben im Aktionsfeld „Wertschöpfung“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Ein Netz von dynamischen Städten bildet das Rückgrat der regionalen Entwicklung. Die wirtschaftliche Weiterentwicklung wird nicht nur im Standortdreieck St. Pölten-Krems-Tulln, sondern auch an kleineren regionalen Standorten forciert. Die Anbindung der dezentralen Standorte an dieses Netzwerk ist ebenfalls ein wichtiges Ziel der regionalen Entwicklung.

Regional vernetzte Einrichtungen schaffen großstadtähnliche Qualitäten bei

optimalen Umweltbedingungen und günstigen Kosten. Die besondere Situation

der Region als Nachbarregion von Wien wird als Stärke verstanden und genutzt.

Hohe Umwelt- und Lebensqualität sowie günstige Kosten zeichnen die Hauptregion

als Wohn- und Arbeitsstandort aus und schaffen Anreize für Betriebsansiedlungen. Wir engagieren uns für Zukunftsbranchen und unterstützen Betriebsansiedlungen und Kooperationen. Bei der Gründung neuer Betriebsgebiete sollen vermehrt interkommunale Kooperationen in Betracht gezogen werden - unter Berücksichtigung von bestehenden Betriebsgebieten als erste Option.

Das hohe Qualifikationsniveau der Bevölkerung in der Region NÖ-Mitte stellt einen wichtigen Wettbewerbsvorteil dar. Herausforderung ist es, dem Brain-Drain und dem Facharbeitskräftemangel entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang gilt es, jungen Menschen Perspektiven abseits von „Trendberufen“ zu vermitteln und regionale Ausbildungsbetriebe bekannter zu machen. Ein besonderes Potenzial liegt auch in der Generation 50+ und wie es gelingt, diese Menschen besser im Arbeitsmarkt zu halten.

NÖ-Mitte ist ein attraktiver Standort für Forschung, Entwicklung, moderne Produktion und Dienstleistungen im Zentrum der neuen EU. Regionale Stärken sind die hervorragende nationale und internationale Verkehrsanbindung im Donaukorridor und das sehr gute akademische Ausbildungsangebot in St. Pölten, Krems a. d. Donau, Tulln und Klosterneuburg. Durch Forcierung der Vernetzung zwischen FE- & Ausbildungseinrichtungen und Gemeinde-/Regionalentwicklung sollen Technologie und Innovationen auch für die Gemeinden der Region besser nutzbar gemacht werden.

NÖ-Mitte verfügt über prägende Kulturlandschaften und Kultureinrichtungen. Die Sicherung und nachhaltige Entwicklung der regionalen Stärken stellt auch in Zukunft die Basis für Tourismus und Naherholung dar. Die Vielzahl an Kulturinstitutionen (Stifte, Museen, Kulturbezirk St. Pölten, Kulturstadt Krems a. d. Donau) und die prägende Kulturlandschaft des Weltkulturerbes Wachau machen die außergewöhnliche Qualität der Hauptregion aus. Die (Weiter-)Entwicklung von touristischen Nischen wie z.B. Kongresstourismus, Sommerfrische, Kulturtourismus inkl. Industriekultur soll einen Beitrag dazu leisten, die Stärken der Region weiter auszubauen.

Aktionsfeld 2 – Umweltsystem und erneuerbare Energien

Zielsetzung	Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energien gestiegen.
Themenfelder	Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für die Region NÖ-Mitte abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe landschaftliche Attraktivität, Vielfalt unterschiedlicher Landschaftstypen • Anteil an größeren Landschaftsschutzgebieten im Bereich des Wienerwaldes, der Kalkalpen sowie der Wachau 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefahr einer weiteren Landschaftsfragmentierung durch Zersiedelung in den weiten Beckenlandschaften • Bodenversiegelung
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Energieproduktion • Klimawandel ⇒ Überhitzung der Ballungsräume ⇒ Sommerfrische 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Intensivierung der Landwirtschaft in Gunstlagen • Eingriff in den Naturraum Donauauen aufgrund günstiger wirtschaftlicher Standortvoraussetzungen

Abb.: Auszug SWOT-Analyse (exemplarisch für NÖ-Mitte)

Für dieses Aktionsfeld wurden keine Kernaufgaben für die NÖ.Regional.GmbH betreffend NÖ-Mitte identifiziert. Die Hauptverantwortung für andere Themen in diesem Aktionsfeld liegt bei Partnerorganisationen, beim Land oder Bund bzw. handelt es sich um politische Lobbying-Aufgaben.

Die Akteure in NÖ-Mitte streben im Aktionsfeld „Umweltsystem und erneuerbare Energien“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Die Region NÖ-Mitte ist eine landschaftlich abwechslungsreiche Region, welche durch einen dichter besiedelten Zentralraum und einen dünner besiedelte Peripherie (insbesondere im Süden, aber auch an den „Rändern“) gekennzeichnet ist. Die Hauptregion umfasst naturräumlich wie kulturlandschaftlich herausragende und wertvolle Räume, wie das Weltkulturerbe Wachau, den Biosphärenpark Wienerwald, die Donau mit weitläufigen Auen sowie das Voralpengebiet.

Die Sicherung und Verbesserung von Umwelt und Lebensqualität bildet ein wesentliches Fundament der Entwicklung in NÖ-Mitte. Der Naturraum ist nicht nur wichtige Grundlage für den Tourismus sowie die Land- bzw. Forstwirtschaft, sondern gewinnt auch für die Bevölkerung hinsichtlich Wohn- und Freizeitqualität (Erholungswert) immer mehr an Bedeutung.

Die Forcierung von erneuerbaren Energieproduktion führt die Region einen Schritt näher in Richtung Energieautarkie. Die Land- und Forstwirtschaft bietet besonders im Süden sehr gute Bedingungen für Biomasse- und Hack-schnitzelkraftwerke. Gleichzeitig ist der Raum aufgrund seiner Raumstruktur auch für eine dezentrale Energieversorgung attraktiv. Die Zielsetzung lautet, hier einen Schwerpunkt zu setzen, auch weil der Rohstoff Holz noch stärker als bisher zur regionalen Wertschöpfung beitragen kann.

Aktionsfeld 3 - Daseinsvorsorge

Zielsetzung	Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestärkt.
Themenfelder	Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale und technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit / Naherholung, Bildung, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das NÖ-Mitte abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Gemeinden mit größeren Baulandreserven</i> • <i>Schul-/FH-Zentren - Standorte!</i> • <i>Anschluss an wichtige Verkehrsknotenpunkte auf Schiene, Straße und Donau</i> 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Alterungsprozesse in den weniger zentralen Räumen</i> • <i>Zersiedelung: Gefahr Identitätsverlust, Kosten für Infrastruktur</i> • <i>Mobilität/öffentlicher Verkehr - Anbindung ländlicher Gemeinden</i>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ballungsraum</i> • <i>Migrantenintegration</i> • <i>Alternative Lösungsansätze, flexible Angebote insbesondere für Betreuung von Kindern und älteren Menschen</i> 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Verödung der Ortskerne</i> • <i>Steigende Verkehrsströme auf der Straße</i> • <i>Schließung Volksschulen/Grundschulen und öffentliche Einrichtungen</i>

Abb.: Auszug SWOT-Analyse

Für die NÖ.Regional.GmbH ergeben sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen (Unterthemen) ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- Raumordnung und Siedlungswesen neu ausrichten
- Gemeindekooperationen vertiefen und weiterentwickeln
- Zentren-Umland Kooperationen forcieren
- Wohnen attraktiver und leistbarer machen
- Bedarfsorientierte Mobilitätsketten sicherstellen
- Für die Daseinsvorsorge neue und kreative Formen suchen
- Bildung vernetzen und weiterentwickeln
- Aktive Beteiligung und Gemeinschaftsbildung fördern

Die Hauptverantwortung für andere Themen in diesem Aktionsfeld liegt bei Partnerorganisationen, beim Land oder Bund bzw. handelt es sich um politische Lobbying-Aufgaben.

Die Akteure in NÖ-Mitte streben im Aktionsfeld „Daseinsvorsorge“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Funktionen der Daseinsvorsorge und öffentliche Dienstleistungen werden regional bzw. kleinregional abgestimmt: dezentrale Konzentration als siedlungspolitisches Leitbild rückt in den Vordergrund. Insbesondere in ländlichen Gebieten wird die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern, Sozialdiensten und öffentlichen Dienstleistungen durch Gemeindekooperationen bzw. kommunale Zweckverbände aufrechterhalten. Auch für die urbaneren Räume soll durch eine Ausweitung bzw. Intensivierung der Zentren-Umland Kooperationen die regionale Abstimmung und Lebensqualität verbessert werden.

Die Ortskerne, insbesondere jene der Hauptorte, gilt es zu stärken: das bedeutet „Innen vor Außen ist zentrales Leitmotiv in der Raumentwicklung“. Dies kann in dem einen Fall, die Stärkung der Wohnfunktion, in einem anderen Fall, die Stärkung der Dienstleistungsfunktion (Geschäfte und dgl.) bedeuten. Bei der Nutzung von Leerständen, von Brachflächen und von Baulücken wird Nutzungsdurchmischung und Multifunktionalität angestrebt, Nachverdichtungen sind verträglich zu gestalten. Der Nachnutzung leer stehender Gebäude und Reaktivierung historischer Bausubstanz wird hierbei eine Schlüsselrolle zukommen.

Das Angebot für Kinder, Jugendliche und Ältere ausbauen: Eine offensive Generationenpolitik in der Region NÖ-Mitte versucht sowohl die Angebote für die Jugendlichen zu erweitern, als auch Betreuungsangebote für ältere Personen zu fördern und ausreichend Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen. Mit Hilfe von pilothaften Initiativen sollen neue und kreative Modelle der Daseinsvorsorge getestet und in weiterer Folge auf die gesamte Region ausgerollt werden.

NÖ-Mitte soll als Wissens- und Bildungsregion im Bewusstsein der BewohnerInnen verankert werden. Wie keine andere Hauptregion in Niederösterreich weist NÖ-Mitte eine hohe Dichte und Qualität von Bildungs- und Forschungseinrichtungen auf. Dieses Potenzial gilt es in koordinierter Form zu nutzen – Ziel ist die Forcierung von Kooperationen von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen mit Wirtschaftsbetrieben und Gemeinden.

Öffentlichen Verkehr und nachhaltige Mobilität verbessern: die Erreichbarkeit aller Teile der Region soll auch abseits vom eigenen Auto verbessert werden, im Speziellen die Mobilität der BewohnerInnen in peripheren Gemeinden. Ziel ist insbesondere, durch bedarfsorientierte Mobilitätsangebote den Verzicht von Zweitautos anzuregen und zu ermöglichen! Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und das Aufzeigen des bereits vorhandenen, oftmals nicht wahrgenommenen, Mobilitätsangebots.

Bürgerbeteiligung ernst nehmen und ins Zentrum unseres Handelns stellen: Bürgerbeteiligungen und andere partizipative Planungen werden in Gemeinden und Regionen verstärkt zum Einsatz kommen. Hier gilt es auch, die Potenziale spezieller Gruppen zu erkennen und zu aktivieren, z.B. Zuwanderer, Zweitwohnsitzer, etc.

Aktionsfeld 4 - Kooperationssystem

Zielsetzung	Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.
Themenfelder	EU-Integration [Centrope, Europaregion Donau-Moldau, Bratislava Stadt-Umland-Management], National [Burgenland, Oberösterreich, Steiermark, Wien], Regional [Ebenübergreifend], (..)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das NÖ-Mitte abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wirtschaftliche Kooperation mit Umlandgemeinden</i> 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Heterogene Gesamtregion, keine historische Region, mangelnde Regionsidentität</i> • <i>Relativ wenig Identifizierung mit den Chancen grenzüberschreitender Zusammenarbeit</i>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>CENTROPE und transnationale Zusammenarbeit</i> • <i>Zusammenarbeit Landeshauptstadt – Umland</i> 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • (...)

Abb.: Auszug SWOT-Analyse (exemplarisch für NÖ-Mitte)

Für die NÖ.Regional.GmbH ergibt sich ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- Kooperation innerhalb der Hauptregion,
- Kooperation zwischen den Hauptregionen,
- Kooperation mit angrenzenden Bundesländern und
- Kooperation mit Nachbarregionen im Ausland

Neben der Frage „wo will ich hin“ ist die Definition der eigenen Aufgaben als Ausgangspunkt für jedes Tun und Handeln unumstößlich. Klarheit über seine Rolle schärft das eigene Profil und hilft bei der Abstimmung seiner eigenen Aufgaben mit anderen Organisationen und Institutionen. In Folge dessen gilt es für die Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH Synergien zu finden und dies sowohl innerhalb als auch zwischen den Hauptregionen. Gegenüber den anderen Akteuren der Gemeinde- und Regionalentwicklung steht die Sicherstellung des Informations-flusses im Mittelpunkt und dort, wo es Sinn macht, der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen.

Die Akteure in NÖ-Mitte streben im Aktionsfeld „Kooperationssystem“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Wir wollen die NÖ.Regional.GmbH als steuernden Hauptakteur der Landes- und Regionalentwicklung im niederösterreichischen Kernraum positionieren. Regional Governance innerhalb unserer Region kann als eine der zentralen Aufgaben betrachtet werden – durch die neue Hauptregionsversammlung und das bereits bewährte Format des Regions-Jourfixe soll eine effiziente Abstimmung innerhalb der Region gewährleistet werden. Die Zusammenarbeit mit den Kleinregionen und LEADER-Regionen erhalten durch aufeinander abgestimmte Strategien, sowie durch die Kooperationsvereinbarungen mit den LEADER-Regionen eine neue Qualität.

Ähnliche Vorhaben der Hauptregionen gemeinsam vorantreiben: Bei aller Verschiedenheit der fünf niederösterreichischen Hauptregionen, gibt es doch eine Reihe von Themen und Herausforderungen die alle betreffen. Hier macht es Sinn, den Schulterschluss zu suchen und Ressourcen zu bündeln. Die Abstimmung zwischen den Regionen erfolgt auf regelmäßiger Basis innerhalb der Organisationsstruktur der NÖ.Regional.GmbH.

Intensive Kooperation mit Wien: Insbesondere das Nachbarbundesland Wien übernimmt zum Teil wichtige Funktionen für die angrenzenden Gebiete von NÖ-Mitte, für bestimmte Fragestellungen und Themen gilt dies auch umgekehrt. Auch mit der Steiermark besteht im Süden eine funktionelle Verflechtung, wenn auch weniger ausgeprägt. Durch Kooperation und Abstimmung sind Synergien möglich, daher ist die Zusammenarbeit vor allem in Fragen der Raumentwicklung zu stärken und auszubauen. Der Zusammenarbeit mit dem Stadt-Umland Management Wien-NÖ kommt hier eine zentrale Rolle zu.

Grenzüberschreitende und transnationale Kooperationen initiieren: Die Region NÖ-Mitte besitzt keine gemeinsame Grenze mit den Nachbarstaaten Österreichs. Nichtsdestotrotz gibt es vielfältige Chancen sich durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Abstimmung zu profilieren. Große Teile der Region NÖ-Mitte sind beispielsweise Teil des Fördergebietes der grenzüberschreitenden Programme AT-HU (Bezirk Lilienfeld), AT-CZ (Bezirke St. Pölten, Krems, Tulln und Wien Umgebung) und AT-SK (Bezirke Tulln und Wien Umgebung). Kooperationsmöglichkeiten sind daher zu nützen und weiterzuentwickeln. Auch die Chancen, die die Europaregion Centrope für die Region bietet, sollen verstärkt genutzt werden. Abgesehen von Kooperationen mit Regionen in den Nachbarstaaten Niederösterreichs, sollen – wo dies themenbezogen Sinn macht – auch aktiv Kooperationen mit Regionen aus anderen Ländern der EU angebahnt werden.



Hauptregionsstrategie 2014plus - SWOT-Analyse NÖ-Mitte

Stand: September 2014

Einleitung

Die SWOT Analyse ist geeignetes Instrument, um einen raschen Überblick über die Situation in einer Region und die von außen an die Region herangetragenen Herausforderungen und Möglichkeiten zu erfassen:

- ▶ Die Stärken und Schwächen sind die internen Faktoren, die von der Region beeinflusst werden können (regionsbezogene Situationsanalyse).
- ▶ Die Chancen und Risiken betrachten das externe Umfeld, das sich nicht oder nur in geringem Ausmaß von der Region beeinflussen lässt. Sie stellen allgemeine Trends und Entwicklungen dar (umfeldbezogene Situationsanalyse).

Bei der vorliegenden SWOT–Analyse für die Region NÖ–Mitte handelt es sich um ein Arbeitsdokument. Sie basiert auf den Ergebnissen eines Workshops mit regionalen Akteuren, ergänzt um fachliche Einschätzungen, die unter anderem auf der Analyse eines umfangreichen Sets an thematischen Karten basiert. Sie dient der weiteren Entwicklung der Strategie für die Hauptregion „NÖ–Mitte“.

Legende

- ▶ **schwarzer Text:** Ergebnisse aus dem SWOT–Workshop mit regionalen Akteuren und vom Regionalmanagement NÖ (Büro NÖ Mitte). Eingegangene Rückmeldungen im Zuge der erneuten Aussendung an die Region im Juli/August sind mit (*) gekennzeichnet. In der NÖ–Mitte gab es hier keine Rückmeldungen.
- ▶ **roter Text:** fachliche Ergänzungen des ÖIR
- ▶ **grüner Text:** Ergebnisse aus den SWOTs 2005, die nach wie vor Gültigkeit haben (wurden tw. zusammengefasst).

SWOT Niederösterreich–Mitte 2014

Wertschöpfung	
<p>Ziel: Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen. Themen u.a. Wirtschaft, Forschung/Entwicklung & Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft</p>	
Stärken	Schwächen
<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittlich dynamische Entwicklung der Arbeitsplätze - Ballungsraum St. Pölten als starke Wirtschaftsregion (hohes Bruttoregionalprodukt); günstige Standortbedingungen um die LH St. Pölten - Starker Dienstleistungssektor im Wiener Umland bzw. im Zentralraum (St. Pölten, Krems, Tulln) <p>Land- und Forstwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung der Landwirtschaft als Arbeitsplatzfaktor im Pielachtal und Bezirk Lilienfeld, dort auch viele Biobetriebe - Kombination Landwirtschaft / Fremdenverkehr im Alpenbereich - Potenzial: Direktvermarkter - Nebenerwerbsmöglichkeit und Produktveredelung als wichtige wirtschaftliche Basis - Einige gut etablierte regionale Marken (z.B. Wachauer Marille) - Hohe Diversität bei den Produkten - Potential Holz als Baustoff und Energieträger <p>Industrie, Forschung, Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Starke Forschungs- & Entwicklungseinrichtungen in St. Pölten, Krems, Tulln, Klosterneuburg - Starke Industrie - Branchenvielfalt und ausreichende Industrie- und Gewerbeflächen im Raum St. Pölten <p>Tourismus</p>	<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Entwicklung der Arbeitsplätze im ländlichen Bereich (z.B. Pielachtal) - Wirtschaftliche Kooperation zwischen St. Pölten und den umliegenden Gemeinden noch gering - Facharbeitermangel <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veraltete Tourismusinfrastruktur - Fokus Tagestourismus, Nächtigungsmöglichkeiten beschränkt - Fehlende Betten und Veranstaltungsräume für Hochwertigen und Kongress-Tourismus - Überdurchschnittlicher Anteil des Sommertourismus, in der Wachau–Nibelungengau - Mangelnde Ressourcen für Angebotsentwicklung und Vermarktung <p>Land- und Forstwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Intensiver Ackerbau im Tullnerfeld und in St. Pölten–Land - Zuwenig regionale Kooperationen zwischen Gewerbe, Handel und Forstwirtschaft

<ul style="list-style-type: none">- Nennenswerter Tourismus in den Städten, im Alpenvorland und im Mostviertel- Starker Tagestourismus- Attraktionen: Weltkulturerbe Wachau, Donauradweg, Hochwertiges Kulturangebot- Biosphärenpark Wienerwald als neues Entwicklungsprojekt mit neuen Impulsen (z.B. Besucherzentrum)- Lokale Erlebnispunkte als Ansatz für regionale Vernetzung (z.B. Mariazeller Bahn, Wachau,...)	
--	--

Wertschöpfung [Fortsetzung]	
Chancen	Risiken
<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Produktentwicklung von Quantität zu Qualität - Neue Dienstleistungen, neue Selbständige - Nutzen von Wien als wichtigen Markt für regionale DienstleisterInnen und HandwerkerInnen - Hohe Lebensqualität und günstige Erreichbarkeit Wiens als Anreiz für Ansiedlung von unternehmensnahen DienstleisterInnen - Unterstützung von Neuansiedlung durch Liegenschaftserwerb und andere Maßnahmen im Bereich der Investitions- und Wirtschaftsförderung <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umstellung der lw. Betriebe auf biologischen Landbau als Potential <p>Industrie, Forschung, Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Synergien: Wissensregion, neue Arbeit, Industrie <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weitere Regionalisierung (z.B. Dirndl), Gesundheit, Ernährung, Bildung, Landwirtschaft - Wachsender Kongresstourismus - Tourismustrends: „Sommerfrische“, Industriekultur? (Nischen besetzen) - Landesausstellung und das damit verbundene Thema „Neuer Bergsommer“ - Mariazellerbahn: Ausbau für touristische Nutzung (Fahrradmitnahme) = Potenzial - Professionelle Entwicklung und Vermarktung durch Destinationen - Raderlebnis, Mountainbike, Reiten und Wandern im Zusammenhang mit Gesund/Genuss/Bio als mögliche Profilierungsansätze 	<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zunahme der Teilzeitarbeit - Globalisierung, Industrialisierung (Wirtschaft, Landwirtschaft) <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterer Rückzug aus der Landwirtschaft <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klimawandel (Risiko für Wintersport) - Derzeit mangelhafte Flughafenanbindung (für Kongresstourismus), Änderung mit Inbetriebnahme des Wiener Hauptbahnhofs

<ul style="list-style-type: none">- Überregionale Vernetzung der Angebote im Bereich Wandern, Radfahren, Mountainbike und Reiten- Qualitätsinitiativen <p>Arbeitskräfte</p> <ul style="list-style-type: none">- Teilzeitarbeit- Brachliegendes Arbeitskräftepotenzial heben	-
--	---

Umwelt, Energie	
<p>Ziel: Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion und ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen.</p> <p>Themen u.a. Natur- und Umweltsysteme, natürliche Ressourcen, erneuerbare Energien, ...</p>	
Stärken	Schwächen
<p>Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohe landschaftliche Attraktivität, Vielfalt unterschiedlicher Landschaftstypen - Naturraum, Naherholung - Kulturlandschaft (Wachau, Biosphärenpark, Voralpen, ...) - Große Teile des Wienerwaldes sowie der Wachau als Teil des Natura 2000 FFH Netzwerkes - Anteil an größeren Landschaftsschutzgebieten im Bereich des Wienerwaldes, der Kalkalpen sowie der Wachau <p>Wasserhaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Guter Zustand der Flüsse, insbesondere in den Kalkalpen - Grundwasserreserven <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Potenzial Biomasse aus der Forstwirtschaft 	<p>Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gefahr einer weiteren Landschaftsfragmentierung durch Zersiedelung in den weiten Beckenlandschaften - Bodenversiegelung <p>Wasserhaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übersteigen des nachhaltig nutzbaren Grundwasserdargebots durch Nutzungsberechtigungen im Traisental <p>Klimawandel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steigende Hochwassergefahr, insb. entlang der Donau und der Zuflüssen
Chancen	Risiken
<p>Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erhalt und Weiterentwicklung der prägenden Landschaften (z.B. Wachau, Wienerwald) <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Energieproduktion (z.B. Biomasse) - Klarheit bezüglich Standorten für Windkraft durch das Sektorale Raumordnungsprogramm zur Nutzung von Windkraft in NÖ <p>Klimawandel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klimawandel ⇒ Überhitzung der Ballungsräume ⇒ Sommerfrische 	<p>Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weitere Intensivierung der Landwirtschaft in Gunstlagen (z.B. Tullnerfeld) - Eingriff in den Naturraum Donauauen aufgrund günstiger wirtschaftlicher Standortvoraussetzungen (Ausbreitung von Wirtschaftsräumen entlang der S5)

Daseinsvorsorge

Ziel: Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion und ihren Teilräumen gestärkt.

Themen u.a. Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale & technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit, Naherholung, Bildung, ...

Stärken	Schwächen
<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Starke Landeshauptstadt - Kulturell und historisch wertvolle Teilregionen <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungszuwächse im Zentralraum <p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinden mit größeren Baulandreserven <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wissensregion - Clusterbildung rund um Bildungsstandorte, Bildungsinfrastruktur - Technopol Tulln (ev. auch für St. Pölten und Krems denkbar) - Schul-/FH-Zentren · Standorte! (St. Pölten, Tulln, Krems, Melk) <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kindergarten bis Hochschul- und Fachabschluss in Region - Ausreichende medizinische Versorgung - Versorgung der Gemeinden mit Einzelhändlern (tendenziell mehr als in anderen Regionen) <p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gute Anbindung der Gemeinden an Bezirkszentren (Ausnahme: alpiner und peripherer Bereich) - Gute Verkehrslage ⇨ Westachse - Erreichbarkeit (40 Minuten jeder Arbeitsplatz, 20 Minuten Wien) 	<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Region „Grüner Vorhang“: „Grenze“ zu Steiermark <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betroffenheit des Bezirks Lilienfeld vom demographischen Wandel (negative Geburten- als auch Wanderungsbilanz). - Alterungsprozesse in den weniger zentralen Räumen, insbesondere Bezirk Lilienfeld (langfristige Bevölkerungsverluste) <p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zersiedelung: Gefahr Identitätsverlust, Kosten für Infrastruktur - Raumordnung: v.a. in Tälern ⇨ regionale Raumordnungskompetenz schaffen - Überdurchschnittliche Baulandreserven im Bezirk Lilienfeld - Betriebsgebiete um jeden Preis ⇨ Wunsch nach NÖ-Modell/Fläche vs. Natur - Hoher Siedlungsdruck und hoher Anteil an Nebenwohnsitzen im Wienerwald - geringe Siedlungsdichten und traditionelle Streusiedlungsformen in peripheren Gebieten (insb. in südlichen Teilräumen, Versorgung durch technische und soziale Infrastruktur schwierig) - Hoher Anteil an Nebenwohnsitzen verursacht finanzielle Mehrbelastung im Erhalt der Gemeindeinfrastruktur <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenig Kinderbetreuungseinrichtungen für unter 3-Jährige und geringes Angebot für

<ul style="list-style-type: none">- Anschluss an wichtige Verkehrsknotenpunkte auf Schiene, Straße und Donau- Trimodaler Knotenpunkt Krens	<ul style="list-style-type: none">- Schulkinder (nur in städtischen Gebieten)- Ausnahme von St. Pölten-Stadt, Melk und Krens sowie Tulln wenig Universitätsabschlüsse- Starke Landeshauptstadt (z.B. viele EKZ) • wenig Integration mit umliegenden Gemeinden/Regionen
---	--

Daseinsvorsorge [Fortsetzung]	
	Schwächen [Fortsetzung]
	<p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrslage in peripheren Gebieten, Ausdünnung ÖV, P&R mühsam - Mobilität/öffentlicher Verkehr, Anbindung ländlicher Gemeinden - parallele Zuständigkeiten öffentlicher Verkehr (Verbund/VOR)
Chancen	Risiken
<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ballungsraum - Regionale Zentren gegenüber Wien stärken; Kultur, Bildung, Forschung, FH, Uni, Gesundheit; Mobilität in Zentren optimieren <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Migrantenintegration - Rückkehrer – Brain Gain; Abwanderer – Netzwerk/Kontakt halten - Zweitwohnsitzer als kreatives Potenzial - Familien ziehen aufs Land zurück (Kinderbetreuung) <p>Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integriertes ÖV-System Zentralraum <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung für Lehre, Hauptschule, neue Mittelschule, polytechnische Schule, Facharbeiterausbildung <p>Soziale Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Serviceeinrichtungen in kleineren Zentren („Bürgerbüro“) - Kooperation in der Bereitstellung sozialer Infrastruktur über Gemeinden, Bezirke und Bundesländer - Alternative Lösungsansätze, flexible Angebote insbesondere für Betreuung von Kindern und älteren Menschen 	<p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zentralisierung Infrastruktur/Basisleistungen (Risiko für ländlichen Raum) - Verödung der Ortskerne (Donuts anstatt Krapfen) - Weitere Zersiedelung <p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steigende Verkehrsströme auf der Straße (MIV und Güterverkehr) <p>Soziale Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Risiko: Schließung Volksschulen/Grundschulen und öffentliche Einrichtungen - Schülerzahlen Berufsschulstandorte <p>Sozialsystem</p> <ul style="list-style-type: none"> - Europäisches Sozialsystem – können wir uns das leisten?! ⇔ China <p>Technische Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Privatisierung Infrastruktur - Netzinfrastruktur Strom (für dezentrale Einspeiser) - Breitband in nicht städtischen Bereichen
Technische Infrastruktur	-

- Breitband über Satellit	
---------------------------	--

<p>Kommunikation/Vernetzung, Außenwahrnehmung</p> <p>Ziel: Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.</p> <p>Themen u.a EU-Integration [Centrope, Europaregion Donau-Moldau, BAUM, ...]; national [Bgl., OÖ, Stmk., Wien]; regional [ebenenübergreifend]</p>	
<p>Stärken</p>	<p>Schwächen</p>
<p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliche Kooperation mit Umlandgemeinden 	<p>Regionsidentität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heterogene Gesamtregion, keine historische Region, mangelnde Regionsidentität <p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Relativ wenig Identifizierung mit den Chancen grenzüberschreitender Zusammenarbeit
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - CENTROPE und transnationale Zusammenarbeit - Förderinstrument LEADER - Zusammenarbeit Landeshauptstadt – Umland 	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Nennungen

Aktionsfeld 1 : Wertschöpfung

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktions-feld	Aktionsfeld hema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren (fokussiert auf Schwerpunkte)	Basis	Soll	Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4)	X		
			Outcome 1.0	Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen. <i>(Wirtschaft, Forschung / Entwicklung & Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, ...).</i>			
Land- und Forstwirtschaft, ...)	1.1. Wirtschaft	1.1.1. Wirtschaftsstandort stärken und Kooperationen ausbauen	1.1.1.1. Bei der Gründung neuer Betriebsgebiete werden vermehrt interkommunale Kooperationen unter Berücksichtigung der bestehenden Betriebsgebiete als erste Option in Betracht gezogen und geprüft.	* Anzahl interkommunaler Betriebsgebiete * Anzahl der teilnehmenden Gemeinden * Anzahl der dokumentierten begleiteten Prozesse	3 10 (+4 WaV) x	5 16 x+3	eco+
			1.1.1.2. Es gibt gezielte und spezifische Unterstützungsleistungen für wirtschaftsnahe Bildungseinrichtungen (HTL, FH-Lehrgänge) zum Aufbau technologieorientierter Unternehmen – LO				
			1.1.1.3. Kleinregionale Zentren (insbes. Ortskerne) werden durch gezielte / bewusste Förderung gestärkt – LO				
			1.1.1.4. Zuwanderer werden als Potential für Entrepreneurship und als Arbeitskräftepool mit speziellen Kompetenzen spezifisch bearbeitet.				
		1.1.2. Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben unterstützen	1.1.2.1. Unternehmen der Region können ihren Bedarf an Personal durch gemeinnützige regionale Arbeitskräfteüberlassung (Personalpool) decken.	* Anzahl Unternehmen in AGZ * Anzahl AGZ in der Region	10 1	25 2	
			1.1.2.2. Arbeitskräfte für Handwerksbetriebe werden durch entsprechenden Maßnahmen gesichert.				
			1.1.2.3. Die Betriebsnachfolge ist durch entsprechende Maßnahmen gesichert.				
		1.1.3. Arbeitskräftepotenzial gezielt nutzen und qualifizieren	1.1.3.1. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat sich für Frauen und Männer verbessert.				
			1.1.3.2. Es gibt neue Modelle und Lösungen zur Lebensbalance und sozialen Absicherung für Menschen in atypischen Beschäftigungsformen (EPU, Teilzeitarbeit, etc.).				
			1.1.3.3. Die Generation 50plus kann am Arbeitsmarkt besser gehalten werden – LO				
			1.1.3.4. Die Generation 50plus kann in der Struktur der NÖ.Regional.GmbH besser am Arbeitsmarkt gehalten werden - SP				
			1.1.3.5. Projekte zur Unterstützung von Langzeitarbeitslosen sind initiiert und unterstützt.				
			1.1.3.6. Das Potenzial von Schulaussteigern und bildungsfernen Schichten ist nutzbar gemacht.				
			1.1.3.7. Lehrlinge und Facharbeiter aus anderen EU-Ländern können für Facharbeiterausbildung/Leitbetriebe in NÖ-Mitte gewonnen werden.				

1. Wertschöpfung (Wirtschaft, Forschung / Entwicklung & Innovation, Tourismus)					
1.2. Forschung & Entwicklung und Innovation	1.2.1. Technologie und Innovation für die Gemeinden/ Region nutzbar machen	1.2.1.1. Es gibt zentrale Vernetzung zwischen FE- & Ausbildungseinrichtungen und Gemeinde-/Regionalentwicklung.	* Anzahl der Veranstaltungen mit / zwischen Wissenschaft und Gemeinde * Anzahl wiss. Arbeiten bis 12/2020 mit Gemeinde/ Regionsbezug	x 20	x+3 50
		1.2.1.2. Es gibt für Gemeinden leichte Zugänge und Möglichkeiten bedarfsorientierte Forschung in Anspruch zu nehmen und in der Folge Prozess- und Produktinnovationen zu realisieren.	* Anzahl wiss. Arbeiten bis 12/2020 mit Gemeinde/ Regionsbezug. * Anzahl Folge-/ Kooperationsprojekte aus wiss. Arbeiten	20 x	50 x+4
		1.2.1.3. Die Technopolstandorte Krems und Tulln sind weiterentwickelt - LO			
		1.2.1.4. Ausweitung des Technopolprogramms auf die Stadt St. Pölten (z.B. zum Schwerpunkte Energie) – LO			
		1.2.1.5. Es gibt spezifische Unterstützungsmaßnahmen für die Creative Industries.			
1.3. Tourismus	1.3.1. Umsetzung der Tourismusstrategie unterstützen; Kulturelles Angebot ausbauen	1.3.1.1. Es gibt neue Angebotsprodukte in Abstimmung mit dem Tourismusleitbild NÖ und den Destinationen Mostviertel, Donau Niederösterreich und Wienerwald.			
		1.3.1.2. Regionale Leitprojekte (z.B. Landesausstellung) sind umgesetzt und als Impulse nachhaltig genutzt.			
		1.3.1.3. Zertifizierungsmaßnahmen für Qualitätsbetten wurden umgesetzt.			
		1.3.1.4. Weitere touristische Themen und Nischen wie z.B. Kongress-/tourismus/-management, Sommerfrische, Kulturtourismus inkl. Industriekultur/-tourismus sind weiterentwickelt.	* Anzahl Feasibility Studien * Anzahl der begleiteten dokumentierten Initialprozesse	1 x	3 x+2
		1.3.1.5. Der alpine Teil von NÖ-Mitte ist touristisch als „Sommerfrische Region“ positioniert.			
		1.3.1.6. Es gibt Maßnahmen zur Identifikation, Erhaltung und kulturellen/touristischen Inwertsetzung von Kulturgütern.			
		1.3.1.7. Zeitgenössische Künstler aus NÖ-Mitte werden unterstützt / gezielt vermarktet (im Rahmen von Kulturaktivitäten/Kulturtourismus).			
		1.3.1.8. Historische Persönlichkeiten/Begebenheiten und damit verbundene Orte in NÖ-Mitte werden gezielt und koordiniert im Rahmen von Kulturtourismus vermarktet.			
		1.3.1.9. St. Pölten ist als Ziel und Anlaufstelle für Kultur- und Ausflugstourismus etabliert – LO			
		1.3.1.10. Die Landeshauptstadt St. Pölten ist als ganzjähriges Reiseziel für Schulklassen und Kongress-/tourismus etabliert – LO			
1.4. Land- und Forstwirtschaft	1.4.1. Landwirtschaft weiter diversifizieren und Betriebsnachfolgen erleichtern	1.4.1.1. Diversifizierung wird in den landwirtschaftlichen Betrieben forciert.			
		1.4.1.2. Die Übergabe / Nachfolge bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben wird forciert.			
	1.4.2. Kulinarik ausbauen	1.4.2.1. Die Vermarktung regionaler Lebensmittel für Endverbraucher und Gastwirt ist forciert und gestärkt.			
	1.4.3. Waldwirtschaft profitabler machen	1.4.3.1. Holznutzung aus Kleinwäldern ist forciert.			
		1.4.3.2. Neue Modelle der Waldbewirtschaftung ermöglichen eine ökologisch sinnvolle und ökonomisch profitable Bewirtschaftung von privaten Kleinstwäldern und Gemeindewäldern.			
		1.4.3.3. Es besteht ein ausreichend dichtes Netz an Freiladegleisen zu akzeptablen Kosten für die Holzwirtschaft – LO			

Aktionsfeld 2: Umweltsysteme

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Outputs	Indikatoren	Basis	Soll	Hauptverantwortung / Partner-Organisationen	
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationsystem (4)		X		
			Outcome 1.0	Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion und ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen. <i>(Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, ...)</i>				
2. Umweltsystem und erneuerbare Energien (Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, ...)	2.1. Natur- und Umweltsysteme	2.1.1. Schutzgebiete und Biodiversität sichern	2.1.1.1. In den Schutzgebieten wird regionale Wertschöpfung generiert.				eNu, Biosphärenpark, Naturparke, Nationalparke	
			2.1.1.2. Die Vielfalt regionaler Pflanzen- und Tierarten ist durch die Pflege und Erweiterung von Schutzgebieten sichergestellt.					
			2.1.1.3. Im Biosphärenpark gibt es neben dem Naturmanagement auch Kulturmanagement-Aktivitäten.					
			2.1.1.4. Kultur ist als vierte Säule der UNESCO Nachhaltigkeits-Bestimmungen etabliert – LO					
	2.2. Natürliche Ressourcen	2.2.1. Typische Landschaften erhalten und Landnutzung aufwerten	2.2.1.1. Die für die Region typischen Kulturlandschaften sind in Ausmaß und Beschaffenheit erhalten.					
			2.2.1.1. Die Erhaltung von Wiesen und Weiden (Verhinderung von Verwaldung) ist gesichert.					
			2.2.1.3. Die Streuobstwiesen sind erhalten.					
			2.2.1.4. Die Pflege von schwer zugänglichen Wäldern ist sichergestellt.					
	2.3. Erneuerbare Energie	2.3.1. Energieeffizienz und erneuerbare Energie vertiefen und ausweiten	2.3.1.1. Die vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen der NÖ Energie- und Klimastrategie sind bekannt und werden verfolgt.					
			2.3.1.2. Die Energieeffizienz ist erhöht.					

Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Outputs	Indikatoren (fokussiert auf Schwerpunkte)	Basis	Soll	Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. (Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4)	x		
			Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion und ihren Teilräumen gestärkt. (Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale & technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit, Naherholung, Bildung, ...)				
Outcome 1.0		3.1.1. Raumordnung und Siedlungswesen neu ausrichten	3.1.1.1. Kooperationen im Bereich „Raumentwicklung“ werden begleitet.	* Anzahl regionaler Leitplanungen auf Ebene (Klein)Region.; Anzahl regionaler Leitplanungen oder ähnlichen Prozessen in den relevanten Funktionalräumen (unter Einbeziehung - allfällig abgeänderter - kleinregionaler Strukturen) - das kann auch mehrere "Planungsregionen" betreffen	x	x+1	
			3.1.1.2. Grundprinzipien und Maßnahmen aus Strategien zur Raumentwicklung der Ostregion sind umgesetzt.	* Anzahl der Regionen mit abgestimmten Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkten	3	5	
			3.1.1.3. Das enorme Potenzial des Entwicklungsgebietes Bahnhof Tullnerfeld ist genutzt.	* Anzahl der Potentialanalyse(n) * Anzahl Masterplan * Anzahl beteiligter Gemeinden	x 0 x	x+1 1 x+3	
			3.1.1.4. Innen vor Außen (z.B. ZentrumsEntwicklung, Stadt- und Ortskernbelebung, etc.) kommt als Leitmotiv bei allen raumordnungsrelevanten Aktivitäten zum Einsatz, Boden wird als knappes Gut verstanden.	* Anzahl Gemeinden, die den Infrastrukturkostenkalkulator (NIKK) nutzen * Anzahl Gemeinden, die dieses Leitmotiv per GR-Beschluss verankern	x x	x+10 x+10	
			3.1.1.5. Ein aktives Flächenmanagement ist etabliert.	* Anzahl der Gemeinden, die ein Online-Tool zum Management für Leerstände, Baulücken etc. verwenden * Anzahl der Gemeinden mit Maßnahmen zur Baulandmobilisierung (im Sinne v. Bewußtseinsbildung)	x x	x+20 x+20	
			3.1.1.6. Leerstehende Gebäude/ Immobilie werden nachgenutzt und (historische) Bausubstanz ist reaktiviert/erhalten.	* Anzahl Feasibility Studien/Neunutzungskonzepte zur Reaktivierung von (historischen) Leerständen (Schlössern, Sakralgebäuden, Industriegebäuden, ...) als Identitätsmerkmal * Anzahl leerstehender Gebäude, die einer neuen Nutzung zugeführt wurden * Anzahl bewußtseinsbildender Veranstaltungen pro Jahr	x x	x+10 x+5 x+1	
				* Anzahl der Konzepte für Stiftung/Fonds/ Crowdfundingmodell zur Reaktivierung von leestehenden (historischen) Gebäuden	x	x+1	

ien

8, Bildung, ...)	3.1. Abgestimmte Raumentwicklung und Siedlungswes								
			3.1.1.7. Neue Formen angepasster, alterungsfähiger, enkeltauglicher, barrierefreier Architektur kommen bei Neugestaltung von Ortskernen und Siedlungen zum Einsatz.	* Zahl der Kooperationsnetzwerke (z.B. Wohnbauforschung, Wohnbauförderung, Forschungsinstitute, Gemeinden, etc.) * Aktivitäten/Projekte für bzw. mit Barrierefreiheit (z.B. Schwerpunkt bei Beteiligungsprozessen, Bewusstseinsbildung)	0 x	1 x+20			
			3.1.1.8. Es gibt ein vermehrtes Angebot betreffend Sanierungsberatung in Ortskernen – professionelle Beratung für Umgang mit alter Bausubstanz.	* Anzahl der vermittelten Bauberatungen	x	x+20			
			3.1.1.9. Es gibt vermehrt finanzielle Anreize zur Forcierung von Bauen in den Ortskernen – LO						
			3.1.2. Gemeindekooperationen vertiefen und weiterentwickeln	3.1.2.1. Verwaltungskooperationen, Kooperationen im Bereich „Raumentwicklung“ und Kooperationen im Bereich identitätsstiftender Maßnahmen sowie Projekte im Bereich Daseinsvorsorge werden aufgebaut und begleitet.	* Anzahl Gemeinden mit Gemeindekooperationen auf Kleinregionsebene * Kooperation mehrerer Gemeinden (mit mind 3 Qualitätskriterien: Verbindlichkeit der Kooperation, Zeithorizont mind. 5 J., Planwertausgleich mit Funktionsdefinition für benachteiligte Räume - also aktive Kleinregion) mit Kleinregionsstrategie (untergliedert nach den 8 Themenfeldern KI-Region) * Projekte mit Schwerpunkt Identität * Anzahl von Verwaltungskooperationen (z.B.Treffen)	61 5 x x	85 10 x+10 x+30		
				3.1.2.2. Umsatzsteuer bei Gemeindekooperationen entfallen – LO					
				3.1.2.3. Eine gemeinnützige regionale Arbeitskräfteüberlassung für Gemeinden in Form eines Arbeitgeberzusammenschlusses (in Abhängigkeit einer gesetzlichen Basis) ist etabliert.	* Anzahl AGZ * Anzahl Gemeinden, die verbindlich partizipieren	0 0	1 10		
			3.1.3. Zentren-Umland Kooperationen forcieren	3.1.3.1. Eine funktionierende Kleinregion mit und rund um die Landeshauptstadt St. Pölten ist als „Zentren-Umland-Kooperation“ etabliert.	* Kleinregion/regionale Zusammenarbeit etabliert * Hauptamtliches Personal * Entwicklungskonzept	0 0 0	1 1 1		
				3.1.3.2. Es gibt ein neues, praktikables und wirkungsvolles „Partnerschaftsmodell Zentralraum – ländlicher Raum“.	* Neues Partnerschaftsmodell ist etabliert.	0	1		
			3.1.4. Wohnen attraktiver und leistbarer machen	3.1.4.1. Die Gemeinden/Regionen in NÖ-Mitte werden als attraktive Wohnorte und Alternative zu Wien wahrgenommen.	* Anzahl Zuzügler von außerhalb der Hauptregion	x	x+10%		
				3.1.4.2. Gemeinden entlang der Bahn-Hochgeschwindigkeitsstrecke und allgemein Orte mit hervorragender ÖV-Anbindung sind als Wohnentwicklungsgebiete forciert.					
				3.1.4.3. Es gibt Maßnahmen, um vermehrt Wohnraum in den Ortskernen zu schaffen.	*Anzahl der Prozesse, die Maßnahmen in Gemeinden vorbereiten	x	x+20		
				3.1.4.4. Es gibt ein attraktives Wohnangebot durch Althausanierung - LO					
				3.1.3.5. Es gibt einen Architekturwettbewerb für zeitgemäßes Wohnen in historischer Bausubstanz.					
				3.1.4.6. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung / Ergänzung des betreibbaren Wohnens.					
			3.2. Technische Infrastruktur	3.2.1. Breitband ausbauen	3.2.1.1. In der Region ist eine entsprechende Breitbandqualität/Glasfaser (z.B. 100 Mbit/s) gegeben – SP, LO	* Anzahl angeschlossener Gebäude/Gemeinden an Glasfaserinfrastruktur * Anzahl Gemeinden, die Grobplanung abgeschlossen haben	x x	1/3 der Haushalte/ Gemeinden (30 Gemeinden) x+90	Ecoplus, Breitbandinitiative des Bundes, NÖGIG

3. Daseinsvorsorge (Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale & technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit, Naherholung)	3.3. Verkehr und Mobilität	3.3.1 Ein landesweit übergeordnetes Mobilitätskonzept soll strategisch und maßnahmenbezogen auf die Hauptregion heruntergebrochen werden	3.3.1.1. Vorhandensein eines regionalen Mobilitätskonzepts NÖ-Mitte	Anzahl Hauptregionsmobilitätskonzepts (HRMK).	0	1	
		3.3.2 Umsetzung des regionalen Mobilitätskonzeptes NÖ-Mitte	3.3.2.1. Eine flächendeckende Betreuung in Fragen der bedarfsorientierten Mobilität ist sichergestellt.	Anzahl der Gemeinden im Betreuungsgebiet des Mobilitätsmanagements NÖ-Mitte	34	90	Verkehrsverbund Ostregion, Stadt-Umland-Management Wien-NÖ, Tourismus-destinationen, ...
		3.3.2.2. Abstimmung, Aufrechterhaltung und Optimierung des öffentlichen Verkehrs sowohl innerhalb der Hauptregion (mit besonderem Augenmerk auf Bildungseinrichtungen) als auch des grenzüberschreitenden Verkehrs ist verbessert	Anzahl Fahrplandialoge	0	20		
			Anzahl begleitete regionale Busneuausschreibungen	1	5		
			Anzahl Vernetzungstreffen ÖBB/VOR/Gemeinden (in und mit Zentren)	0	10		
			Anzahl Fahrplanhefte oder ähnlicher Produkte zur Fahrplaninfo	2	15		
		3.3.2.3. Ausbau und Erweiterung von bestehender bedarfsorientierten Verkehrsmitteln ist verbessert	Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zu bedarfsorientiertem Verkehr	0	15		
			Anzahl neue oder erweiterte AST, Taxigutscheinsysteme oder anderer Mikro-ÖV-Lösungen	7	15		
		3.3.2.4. E-Mobilität und E-Carsharing als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr sind ausgeweitet	Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zum Thema E-Mobilität und E-Carsharing	2	20		
			Anzahl umgesetzte E-Carsharing Projekte	1	15		
		3.3.2.5. Multimodale Verkehrslösungen sind verbessert	Anzahl umgesetzter Verbesserungen an multimodalen Knoten (z.B. Bushaltestellen nach Beratung verbessert, Mobilitätsübersichtskarten, Informationsaufbereitung, barrierefreie Begehungen)	0	15		
			Anzahl bearbeiteter Anträge für Pendlergaragen	15	60		
		3.3.2.6. Rahmenbedingungen Radverkehr sind verbessert und der Anteil des Radverkehrs ist erhöht	Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zum Thema Radfahren	0	20		
		3.3.2.7. Rahmenbedingung für Fußgängerverkehr sind verbessert und Anteil des Fußgängerverkehrs ist erhöht	Anzahl bewusstseinsbildender Maßnahmen zum Fußgängerverkehr	0	10		
			Anzahl Umsetzungen Maßnahmen zur Förderung des Fußgängerverkehrs (z.B. Fußgängerleitsysteme, Umgestaltungen,	0	5		
		3.3.2.8. Erhöhung der Verkehrssicherheit und Verbesserung der Straßengestaltung ist durch Verkehrsberatung erreicht	Anzahl durchgeführte Verkehrsberatungen	0	50		
		3.3.2.9. Die "letzte Meile" ist im Bewusstsein der regionalen Akteure verankert und entsprechende Maßnahmen gesetzt	Anzahl bewusstseinsbildender Maßnahmen und Initiativen zur Forcierung multimodaler Verkehrslösungen (z.B. Mobilitätsfeste, Plakataktionen, Projektbegleitung wie beispielsweise Smart City Prozesse)	0	10		
			Anzahl Mobilitätsabende	0	10		
		3.3.2.10. Es gibt „CO2 neutrale“ Tourismuserlebnisse in den Tourismusdestinationen durch die Schaffung geeigneter An/Abreisemöglichkeiten und klimafreundliche Verkehrsmittel für Touristen (z. B. Kombiticket Bahn – Bus – Elektromobil für <u>Rundreisen/Ausflüge</u>).					
		3.3.2.11. Internationale und regionale Hauptverkehrsachsen sind <u>ausgebaut - LO</u>					
3.3.2.12. Die Park & Ride Anlagen sind weiter ausgebaut - LO							
3.3.2.13. Es gibt Transportsysteme für Jugend am Wochenende: Abstimmung auf die regionalen Veranstaltungen, hohe Flexibilität <u>notwendig – LO</u>							
3.3.2.14. Es gibt maßgeschneiderte Mobilitätsangebote für Arbeitnehmer zu Industriestandorten in peripheren Lagen - LO	* Anzahl betrieblicher, umgesetzter Mobilitätskonzepte	0	3				
3.3.3. Förderung des Güterverkehrs	3.3.3.1. Intermodale Knoten für den Güterverkehr an den Achsen schaffen						
	3.3.3.2. Regionallogistik für Güterverkehr fördern.						
3.4.1. Für die Daseinsvorsorge neue und kreative Formen suchen	3.4.1.1. Kooperationen im Bereich „Daseinsvorsorge“ werden begleitet.	* Anzahl Gemeinden mit Kooperationen in der Daseinsvorsorge	x	x+10			

3.4. Soziale Infrastruktur		3.4.1.2. Es gibt neue länderübergreifende Lösungen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum (soziale Infrastruktur) - LO						
		3.4.1.3. Es gibt soziale Dienstleistungsangebote auf Bauernhöfen (Green Care).	* Anzahl green care Pilotprojekte lt. LEADER . * Anzahl landw. Betriebe - Lt. LEADER.	x x	x+1 x+5			
		3.4.1.4. Es gibt flächendeckende Nachmittagsbetreuung der Schulkinder in ländlichen Bereichen – LO						
		3.4.1.5. Es gibt flächendeckende Kinderbetreuungsplätze von ca.1-1,5jährigen bis 2,5jährigen (dann Kindergarten) mit regionalem Bezug - LO						
		3.4.1.6. Es gibt Unterstützungsmechanismen für Gründer von NPOs (selbsttragende Gemeinwohlökonomie).						
		3.4.1.7. Es gibt dezentrale Angebote zur Gesundheitsvorsorge, die zum						
		3.4.1.8. Es gibt alternative Formen der Altenbetreuung/-beratung zur Abfederung der Auswirkungen von Alterungsprozessen der Bevölkerung.	* Anzahl teilnehmende Gemeinden	x	x+10			
		3.5. Bildung	3.5.1. Bildung vernetzen und weiterentwickeln	3.5.1.1. Essentielle Lücken im Bildungsangebot sind identifiziert und fehlende Bildungsangebote initiiert/auf Schiene gebracht.				
				3.5.1.2. Das Angebot im Bereich Erwachsenenbildung / Lebenslanges Lernen ist weiterentwickelt.				
				3.5.1.3. In den peripheren Gebieten von NÖ-Mitte gibt es gut besuchte Exposituren von Bildungseinrichtungen – LO				
				3.5.1.4. Es gibt überbetriebliche Lehrwerkstätten in Kooperation mit den Betrieben/Industrie.				
				3.5.1.5. Es gibt Koordinations- und Öffentlichkeitsmaßnahmen zum Thema Lehre/Facharbeit.				
				3.5.1.6. Es gibt Kooperation von Bildungseinrichtungen mit Wirtschaftsbetrieben, Gemeinden und Museen.	* es ist eine Kooperationsplattform etabliert (z.B. Diplomarbeitsbörse) * Anzahl der kooperierenden Bildungseinrichtungen * Anzahl der kooperierenden Unternehmen * Anzahl der kooperierenden Museen	0 x x 0	x+1 x+15 x+10 5	
				3.5.1.7. Das bestehende Angebot „Kommunales Bildungsmanagement“ ist abgesichert und läuft weiter.				
				3.5.1.8. Es gibt Orte, Einrichtungen und Gelegenheiten, wo Kinder und Jugendliche auf spielerischer Art Naturwissenschaft und Technik begegnen.				
3.5.1.9. Bilingualität mit Englisch wird in den Schulen weiter ausgebaut/verstärkt - LO								
3.5.1.10. Tschechisch-, Slowakisch- und Ungarisch Kenntnisse bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen werden als wesentlicher Beitrag zur europäischen Integration angesehen – SP, LO								
3.6. Zusammenhalt in Region, Kleinregion und Gemeinde	3.6.1. Aktive Beteiligung und Gemeinschaftsbildung fördern	3.6.1.1. Bürgerbeteiligung und andere partizipative Planungen kommen in Gemeinden und Regionen verstärkt zum Einsatz.	* Anzahl von Beteiligungsprozessen zur Stärkung der Bürgergesellschaft (z.B. BürgerInnenrat)	x	x+100			
		3.6.1.2. Das Potenzial der ZuwandererInnen (In-/Ausland) wird als standortrelevanter positiver Faktor betrachtet und entsprechend gestaltet.	* Anzahl der Beteiligungsprozesse mit gezielter Einbindung der Zuwanderer * Anzahl der Workshops zum Thema Zuwanderer * Anzahl der Projekte/Maßnahmen mit/für Zuwanderer	x x x	x+15 x+15 x+20			
		3.6.1.3. Die Bindung von Abwanderern und Zweitwohnsitzern an die Region hat sich verstärkt und das Potenzial ist genutzt.	* Anzahl neuer Modelle zur Einbindung "Abgewanderter"	x	x+3			
		3.6.1.4. Es gibt Maßnahmen zur „Aktivierung Älterer“ und zur Förderung des Generationendialogs.	* Anzahl kommunaler Prozesse mit gezielten Workshops/Maßnahmen zum Thema Aktivierung Älterer	x	x+30			
		3.6.1.5. Es gibt Maßnahmen zur Einbindung von Kindern und Jugendlichen und zur Förderung des Generationendialogs.	* Anzahl generationenübergreifende Projekte * Anteil Kinder und Jugendlicher in Beteiligungsprozessen * Anteil von älteren Personen in Beteiligungsprozessen (z.B. in Bezug auf Barrierefreiheit)	x x x	x+15 x+10 x+10			

	3.6. Soziale		3.6.1.6. Die bestehende und zukünftige Vereinsstruktur wird unterstützt (Veranstaltungen und Informationen Service Freiwillige)	* Anzahl von Informationsveranstaltungen in der Hauptregion, die von Service Freiwillige abgehalten werden.	x	x+24	
--	--------------	--	---	---	---	------	--

Aktionsfeld 4 : Kooperationssystem

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktionsfeld	Aktionsfeldthema	Strategische. Stoßrichtung	Outputs	Indikatoren (in Ausarbeitung)	Basis	Soll	Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4)		X	
Outcome 1.0			Bis 2024 ist das Kooperationssystem weiterentwickelt. · innerhalb der Hauptregion · zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland · zwischen den Hauptregionen				
zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland/ · zwischen den Hauptregionen)	4.1. Kooperation innerhalb der Hauptregion	4.1.1. Informationsflüsse sichern und Aufgaben abstimmen	4.1.1.1. Aushandlungsprozesse werden in allen Aktionsfeldern initiiert, unterstützt und begleitet.	* Anzahl Prozessleitfäden	0	1	LEADER-Regionen, Kleinregionen, Regionalverband, SUM, Kulturvernetzung, Bildungsmanagement, ...
			4.1.1.2. Informationsfluss zwischen Regionsversammlung und Jour Fixe der Hauptregion ist gewährleistet.	* Anzahl Regions Jour Fixe	2	18 (2 pro Jahr)	
				* Anzahl der eingebundenen Partnerorganisationen	22	22	
			4.1.1.3. Meinungsbildungsprozesse in der Hauptregion sind organisiert und gestärkt.	* Anzahl der Hauptregionsversammlung	1	9 (1 pro Jahr)	
				* Anzahl der Projekte, die auf die bzw. in der gesamten HR wirken	x	3	
			4.1.1.4. Projekte werden effektiv abgestimmt bzw. gemeinsam umgesetzt.	* Abhaltung von regelmäßigen Regions-Jour Fixes	2	18	
				* Abhaltung der Hauptregionsversammlung	1	9 (1 pro Jahr)	
	4.1.1.5. Mitbestimmung der „ExpertInnen für ihre Region“ in den regionalen Strukturen ist gesichert und die Entscheidungsabläufe werden transparent gestaltet.	* Einbindung der Expert/innen in den Hauptregionsversammlungen oder anderen relevanten Plattformen (Zahl und Art)	x	2			
	4.1.1.6. Bewusstsein und gegenseitige Wertschätzung für Stadtregion, Ballungsraum und periphere Lagen sind vorhanden.	* Maßnahmen im Bereich Bewußtseinsbildung Stadt-Land unter Berücksichtigung der strategischen Überlegungen der SROs sind durchgeführt	0	8			
	4.2. Kooperation zwischen den Hauptregionen	4.2.1. Synergien ausschöpfen	4.2.1.1. Gemeinsame Anliegen und Themen werden hauptregionsübergreifend bearbeitet: <ul style="list-style-type: none"> • Strategien zur räumlichen Entwicklung in der Ostregion [SRO] (alle Hauptregionen) • Mobilitätszentralen (alle Hauptregionen) • Betriebsbesichtigungen (alle Hauptregionen) • Diplomarbörse (alle Hauptregionen) • Industriekultur (Industrieviertel, NÖ Mitte, Weinviertel) • Reaktivierung Leerstände / Flächenmanagement (alle ...) • Alpine Regionen, insbesondere Landwirtschaft/Forstwirtschaft (Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ-West) • Weltkulturerbe (Industrieviertel, NÖ Mitte) • Biosphärenpark Wienerwald, insbesondere Landwirtschaft (Industrieviertel, NÖ-Mitte) • Integration (Industrieviertel, NÖ-Mitte) • Anwerbung von Fachkräften und Lehrlinge aus anderen EU-Ländern (Mostviertel, NÖ-Mitte, Waldviertel) 	* Anzahl der bilateralen Abstimmungsgespräche (je nach Thema):			
				* Anzahl der Projekte	0	1	
				* Anzahl der Projekte	0	1	
				* Anzahl der Projekte	0	1	
				* Anzahl der Projekte	0	1	
* Anzahl der Projekte				0	1		
* Anzahl der Projekte				0	1		
* Anzahl der Projekte	0	1					
* Anzahl der Projekte	0	1					
* Anzahl der Projekte	0	1					
* Anzahl der Projekte	0	1					

4. Kooperationsystem (· innerhalb der Hauptregion/·			<ul style="list-style-type: none"> Architekturwettbewerb für zeitgemäßes Wohnen in historischer Bausubstanz (Waldviertel, NÖ-Mitte) ... 	* Anzahl der Projekte	0	1		
	4.3. Kooperation mit an-grenzenden Bundesländern (Steiermark, Wien)	4.3.1. Bundesländergrenzen überschreiten	4.3.1.1. In der Raum- und Verkehrsentwicklung wird mit der Steiermark und Wien zusammengearbeitet.	* Es gibt entsprechende Abstimmungen	0	9		
				* Es gibt entsprechende strategische Überlegungen (Konzepte, Projekte)	0	2		
			4.3.1.2. Im Bereich des Stadtumlandes wird mit Wien, der Planungsgemeinschaft OST, dem Stadt-Umland-Management NÖ-Wien und dem Biosphärenpark zusammengearbeitet.	* Es gibt eine Kooperationsvereinbarung mit dem Stadt-Umland-Management NÖ-Wien und der NÖ.Regional.GmbH (für die HR NÖ-Mitte, Industrie- und Weinviertel)	0	1		
	4.4. Kooperation mit Nachbarregionen im Ausland	4.4.1. Grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit ausbauen	4.4.1.1. An den Beteiligungsprozessen für europäische Modellregionen, wie die Donaunraum- oder Alpenraumstrategie (Makroregion) oder der Europaregionen CENTROPE oder Europaregion Donau-Moldau wird mitgewirkt.	* NÖ.Regional.GmbH nimmt in den jeweiligen Gremien teil und hat Serviceangebote zur Unterstützung der Gremien ("RECOM plus" HU-AT, SK-AT, CZ-AT, Koordinierungsstellen für Centrope und EDM, weitere EU-Projekte in Anbahnung)	x	x+5		
				4.4.1.2. Das Thema „Europa“ ist verschiedenen Zielgruppen kommuniziert und es wird zum aktiven Dialog eingeladen.	* Es werden Veranstaltungen abgehalten: Zahl der Veranstaltungen Zahl der BesucherInnen	x x	x+10 x+400	
				4.4.1.3. An der Initiative Centrope wird aktiv teilgenommen.	* St. Pölten ist CENTROPE Office Stadt	0	1	
		4.4.2. Maßnahmen in Aktionsfeldern 1 bis 3	4.4.2.1. Ausbau der Kultur- und Sprachkenntnisse bei Kindern und Jugendlichen	* Anzahl der interkulturellen Aktivitäten	0	8		
			4.4.2.2. Diplomarbeitsbörse als transnationales LEADER-Projekt	* Plattform auf transnationaler Ebene	0	1		